



Zunft zur Pflege heimatlichen Brauchtums

Dü kannsch mi gärn ha

In unserem Schtädtli am Kaiserschtuahl,
do gits nur guati Lit,
si liabe sich un hän sich gern,
un niamols gits do Schritt;
wenn einer behauptet, des wär nit eso,
der gunnt uns beschtimmt nit dia Fraid.
Dagdäglich do hert mers im Schtädtli eweng,
wia eins zum andere sait:

Dü kannsch mi gärn ha, dü kannsch mi gärn ha,
jo wänn dr wit - wit - wit -zu jeder Zit - Zit - Zit -
dü kannsch mi gärn ha, dü kannsch mi gärn ha,
jo dü kannsch mi wänn dr wit zu jeder Zit!

An jede kunnt emol dia Zit,
do hät er gern e Fraid;
es plogt ihn so, er hätt es gern,
dass - es - ihm ebbis sait;
er schmüst un bettlet: Maidili,
dü weisch doch, was i will.
Si druckt ihn an ihr Bäckli hi
un sait ihm ins Ehrli ganz still:

Dü kannsch mi gärn ha...



ENDINGER NARRENZUNFT 1782

Zunft zur Pflege heimätlichen Brauchtums

Dr Karli un d'Sophie im Bett nebenand,
un d'Sophie het kalti Fiaß;
si wartet uff's Wärme un isch scho ganz gschpannt,
dr Karli denkt-wenn i nur miasst
er schloft scho si Schlefli un mükst sich eweng,
sag Karli, was hesch jetz grad gemeint? -
dr Karli, der drillt sich im Schlof rum un sait:
i hab grad so schen vun dr traimt:

Dü kannsch mi gärn ha...

Un mian emol zwei weg're Kleinigkeit
zum Burgemeischer hi,
der sorgt drno glich fir d'Versehnungsfraid,
kennt des aü anderscht si;
si here e Red' a - un sin ganz erbaut,
no schtehn si do - grad wie glehnt,
si sage bim Abschied zum Schtadtoberhaupt,
so wie mir's im Schtädtli sin gwehnt:

Dü kannsch mi gärn ha...